



PRESSEMITTEILUNG

Donnerstag, 7. Januar 2016

Lehrermangel: FREIE WÄHLER kämpfen für mehr Berufsschullehrer

Landtagsabgeordneter Johann Häusler sieht „Bedrohung für den regionalen Mittelstand“ und wendet sich an den Regierungspräsidenten

Es war Thomas Seiler, von den Freien Wählern aus Harburg, der im letzten Jahr Alarm geschlagen hatte. Der Harburger Stadtrat, im Hauptberuf mitverantwortlich für die Ausbildung beim örtlichen Zementhersteller Märker, gehört dem Prüfungsausschuss der Industrie- und Handelskammer an. Dieser stellte bei einem Treffen der nordschwäbischen Ausbilder im Herbst fest, dass im Bereich der beruflichen Bildung bereits Einschnitte beim Unterricht der Pflichtfächer hingenommen werden müssten, weil an den Berufsschulen der Lehrernachwuchs fehlt.

„Insbesondere im Bereich der Metallberufe stellt sich die Situation unterdessen dramatisch dar. Während die Schülerzahlen stetig steigen, können immer mehr pensionierte Lehrkräfte nicht mehr durch junge Kollegen ersetzt werden, weil der Nachwuchs fehlt. Unter dieser Situation leidet schon heute die Ausbildungsqualität und damit die Wettbewerbsfähigkeit unseres regionalen Mittelstandes“, erklärt Seiler.

Umso nachdrücklicher fordert der zuständige IHK-Ausschuss daher kurzfristige Sofortmaßnahmen, die es Quereinsteigern erleichtern sollen, in den Beruf des Berufsschullehrers zu wechseln. Insbesondere innerhalb der Fachrichtung Metalltechnik, wo sich der Lehrermangel derzeit besonders drastisch darstellt, soll hierfür mit gezielten Kampagnen geworben werden. Geht es nach der IHK, sollte auch die Attraktivität des Lehrerberufs, etwa durch eine leistungsgerechtere Bezahlung während des Referendariats, gesteigert werden, sodass genügend Lehrkräfte eingestellt werden können, um eine optimale Ausbildung zugunsten der regionalen Betriebe gewährleisten zu können.

Mit diesen und weiteren Forderungen, steht der zuständige Fachprüfungsausschuss nicht alleine. Unterdessen haben sich zahlreiche mittelständische Ausbildungsbetriebe aus Nordschwaben dem betreffenden Forderungskatalog angeschlossen. Grund genug für Seiler aktiv zu werden, und die Bitten der heimischen Wirtschaft persönlich an den zuständigen Landespolitiker heranzutragen. Bei Johann Häusler, dem handwerks- und mittelstandspolitischen Sprecher der FW-Landtagsfraktion, rannte Seiler damit offene Türen.

**Abgeordneter
Johann Häusler**
Donnerstag, 7. Januar 2016

**Ausschuss für Wirtschaft und
Medien, Infrastruktur, Bau und
Verkehr, Energie und
Technologie**

**Ausschuss für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten**

**Handwerkspolitischer
Sprecher**

**Mittelstandspolitischer
Sprecher**

Bürgerbüro
Laugnastraße 17
86637 Wertingen
Tel.: 08272/60 94 244
Fax: 08272/60 94 246
Johann.haeusler@
fw-landtag.de

„Die Wirtschaft in unserer Region lebt vom Erfolg unseres regionalen Mittelstandes. Um gegenüber der Konzernwelt in den großen Städten wettbewerbsfähig zu sein und unsere Heimat damit für junge Menschen attraktiv zu halten, müssen wir uns vollumfänglich die Funktionsfähigkeit der dualen Ausbildung verlassen können, um die man uns weltweit beneidet. Dazu gehört es insbesondere, angehenden Fachkräften eine optimale Ausbildung zu ermöglichen, um in Zeiten eines merklich zunehmenden Fachkräftemangels bestehen zu können“, sagte Häusler und versprach Seiler, sich „mit allem Nachdruck“ für eine bessere Lehrerversorgung an den nordschwäbischen Berufsschulen einzusetzen.

Hierzu war Häusler bereits über die Weihnachtspause des Bayerischen Landtags tätig und hat sich mit einem Schreiben an Regierungspräsident Scheufele gewendet. Darin macht Häusler den Präsidenten auf die „angespannte Personalsituation an den nordschwäbischen Berufsschulen“ aufmerksam und bittet Scheufele um dessen Unterstützung um „das hohe Niveau der Ausbildungsqualität in unserer Region langfristig zu sichern und damit die heimische Wirtschaft nachhaltig zu stärken“. Pünktlich zu Wiederaufnahme des Plenarbetriebs am Bayerischen Landtag will Häusler die Thematik auch mit den Verantwortlichen des zuständigen Fachministeriums erörtern. „Gerade im ländlichen Raum ist die Qualität der Ausbildung und die damit verbundene Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen ein wesentliches Kriterium, das über die Prosperität oder den Niedergang ganzer Regionen entscheiden kann. Wir werden bei dieser Frage daher nicht locker lassen“, so Häusler.